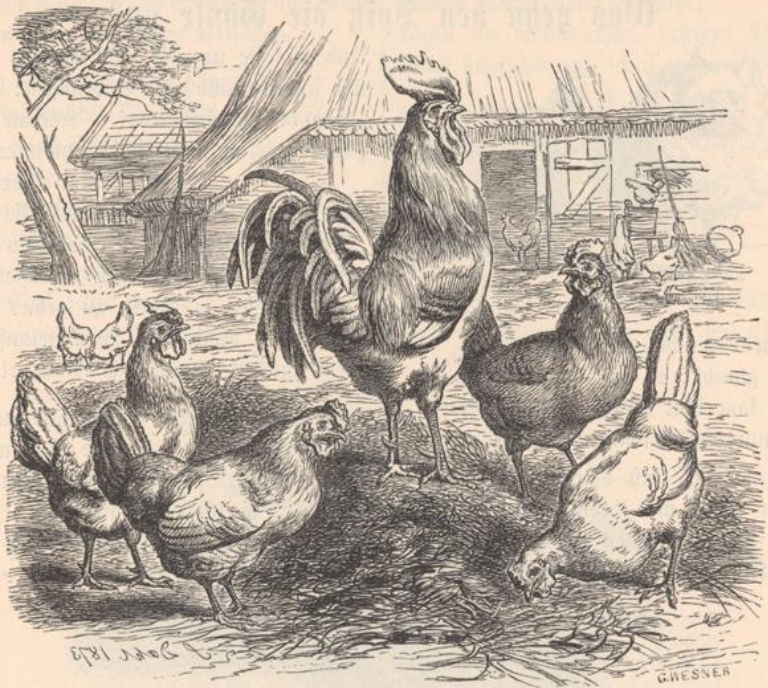


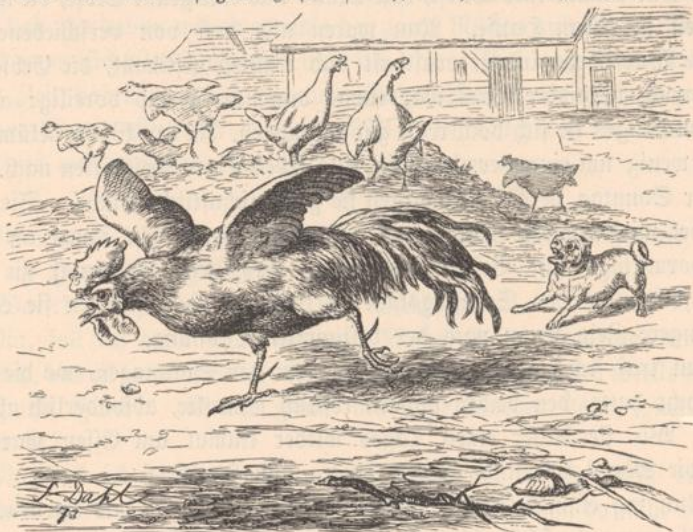


Der Hahn.

In der Sonne steht der Hahn,
 Redet seine Hennen an:
 „Seht mich an! Wo ist der Mann,
 Der mit mir sich messen kann?
 Seht dies Auge groß und mächtig,
 Meine Federn golden, prächtig,
 Meines Kammes Majestät,
 Diese rote Krone, seht! —
 Meine Haltung stolz und schlank,
 Meines Rufs Trompetenklang,
 Und mein königlicher Gang,
 An den Füßen diese Sporen,
 Alles zeigt euch einen Mann,
 Der wahrhaftig sagen kann:
 Daß zum Helden er geboren!“

Also spricht der stolze Hahn,
Kräht, so laut er krähen kann! — —
Plötzlich kommt ein kleiner Mops,
Springt und bellt mit lust'gem Hops

Nur zum Spaß den Helden an,
Und — — o seht, der kühne Mann
Läuft, was er nur laufen kann. — —
Ach, du jämmerlicher Hahn!



Im Ährenfeld.

Seht! wie überall
Reif die Ähre schwellt,
Welche goldne Pracht
In dem weiten Feld!
Hundertfach erfüllt sich
Eines Kornes Saat;
Tausendfach vergilt sich
Eine gute That!

Vogelschießen.

Jetzt sind wir alle Schützen,
Und darauf sind wir stolz.
Wir schießen große Vögel,
Doch sind sie nur von Holz.
Ihr Vögel in den Lüften,
Ihr habet vor uns Ruh',
Kommt nur, ihr lust'gen Pfeifer,
Und macht Musik dazu!

Einer so, der andre so.

Einer thut's mit dem Verstand,
Und der andre mit der Hand. —
Was man thut, womit man's thut,
Ist gleichviel — nur werd' es gut!